

Rede von Frau Bundesrätin Doris Leuthard

im Rahmen der Veranstaltung «Perspektiven für den Wirtschaftsstandort Zentralschweiz»
Donnerstag, 28. Oktober 2010, 17.30 Uhr, Konzertsaal des Kultur- und Kongresszentrums Luzern
(KKL)

Zusammenfassung: «Internationale Märkte schaffen Perspektiven für die Zentralschweiz»

Schuldensituation der Schweiz

Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise und die Folgen der hohen Verschuldung, welche die Industrienationen zur konjunkturellen Stabilisierung eingehen mussten, sind noch nicht vorbei.

Nach einem guten Jahr ist 2011 ein reduziertes Wachstum zu erwarten.

Die Schweiz steht vergleichsweise gut da und hält die Schuldenquote unter 40%. Die Mitgliedstaaten der EU dagegen sind von den eigenen Maastricht-Kriterien weit entfernt. 2001 wurde in der Schweiz vorausschauend die Schuldenbremse eingeführt, die nun auch von Deutschland übernommen wurde. Der Bund ist bestrebt, die Ausgaben ständig zu prüfen und die Leistungen zu kontrollieren, um immer bessere Lösungen zu finden und ein Optimum anzubieten.

Positionierung des Finanzplatzes Schweiz

Die Finanzkrise ist international noch nicht vorbei und Regulierungen auf internationaler Ebene sind noch nicht umgesetzt. Es hat sich gezeigt, dass die Schweiz mit ihren zwei Grossbanken für die «Too-big-to-fail»-Problematik besonders anfällig ist. Die Erfolge von Herrn Bundesrat Merz dieser Woche mit dem Abkommen zur Abgeltungssteuer mit Deutschland, wie schon mit Grossbritannien, sichern der Schweiz mehr Spielraum im Kampf der Finanzplätze. Gerade in Konkurrenz zu Singapur oder Hongkong muss die Schweiz ein sicherer, kapitalreicher Finanzplatz bleiben, der die Privatsphäre wahrt.

Gewichtsverlagerung der Märkte

Vorauszuschauen gilt es auch in Hinblick auf die globale Verschiebung der Märkte. Die Schweiz muss sich öffnen und vor allem die Aktivitäten im asiatischen Raum verstärken, um den Marktzugang und die Bedingungen für Schweizer Unternehmen zu verbessern. Die Schweizer Wirtschaft ist vom Export abhängig. Mit dem Vorsprung des Freihandelsabkommens mit China und Indonesien gegenüber der EU und den USA sowie durch qualitativ hochstehende Produkte kann die Schweiz den Nachteilen des starken Schweizer Frankens entgegenwirken. Die Tendenzen von Nationalismen und geschlossenen Märkten dämpfen die Exporte der Schweizer Wirtschaft. Daher muss sich die Schweiz um einen aktiven Einbezug in multilaterale Organisationen bemühen, um ihre Interessen vertreten zu können. Entscheidungen sollen von den G20-Ländern nicht ohne breite internationale Abstützung getätigt werden.

Verknappung der Ressourcen

Mit der Verbesserung der Ressourceneffizienz muss sich die Schweiz auch strategisch besser positionieren, weshalb Investitionen in Bildung, Forschung und Entwicklung zu den primären Aufgaben gehören. Die Forschung muss noch enger mit der Wissenschaft zusammenarbeiten. Die Zentralschweiz verfügt mit der CSEM-Zweigstelle in Alpnach über ein exzellentes Ausbildungszentrum. Die Universität Luzern liefert wertvolle Ergebnisse zu demografischen Fragestellungen.

Schweiz

Die Schweiz hat im Ausland als Marke ein hohes Ansehen. Dieser Ruf darf nicht leichtfertig gefährdet werden. Die Ausschaffungsinitiative ist abzulehnen, es wäre im Ausland mit problematischen Reaktionen gegen Schweizer Unternehmen zu rechnen. Der Gegenvorschlag von Bundesrat und Parlament erfüllt die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger nach Sicherheit und die Bedürfnisse der Wirtschaft nach Arbeitskräften.